

1

Gottesdienst am 9. Juni 2024 – Menschen des Friedens
in Zweibrücken, Versöhnungskirche (9.30 Uhr) - Alexanderskirche
(10.30 Uhr)

Vorspiel

Eingangslied EG 324, 1+2+6+7 „Ich singe dir mit Herz und Mund“

Eingangsvotum

Psalmgebet zu Psalm 36, dazwischen: EG 172 „Sende dein Licht“
Gott, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahr-
heit, so weit die Wolken gehen.

*Ja, du großer und umfassender, alles durchdringender Gott. Wir
akzeptieren deine universale Wahrheit, die auf der auf der Grund-
lage der Liebe ruht. Weit ist der Rahmen Deiner Zuwendung, weit
sind die Möglichkeiten, die Du uns gibst zum Leben.*

Wir singen...

Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge und dein Recht wie die
große Tiefe.

*Und es ist das Recht der Liebenden, das Verständnis, derer, die sich
vertrauen, die Zuverlässigkeit, die nur in einer ganz tiefen Bezie-
hung entstehen kann. Welches du uns zukommen lässt, ganz gleich,
ob oben oder unten, im Glück oder im Leid.*

Wir singen...

Gott, du hilfst Menschen und Tieren.

Wie köstlich ist deine Güte, dass Menschenkinder unter dem Schat-
ten deiner Flügel Zuflucht haben! Sie werden satt von den reichen
Gütern deines Hauses, und du tränkst sie mit Wonne wie mit einem
Strom.

*Wunderbar ist diese Welt geordnet, dass sie uns alles gibt, was wir
zum Leben brauchen: Schutz und Geborgenheit, ganz elementar
und bis in die höchste Kultur hinein. Aber mehr noch gibst du über
die Maßen Freude und Schönheit. Es ist nicht nur die notwendige
Fürsorge, die wir spüren, sondern Deine wahrhaftige Liebe zu uns.*

Wir singen...

Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen
wir das Licht.

*Und Dein Licht ist es, welches auch in uns erstrahlen kann, welches
wir ausstrahlen und widerspiegeln dürfen. Jederzeit und in jeder
Lage wenden wir uns der Quelle zu, die nie versiegt, immer gibt und
inspiriert. Amen.*

Ehre sei dem Vater...

Gloria Patri EG 177.2

Lesung Walsch „Gespräche mit Gott“ S. 428 (Markierung)

Lied EG 648 „Ins Wasser fällt ein Stein“

Predigt zu Epheser 2, 17-19

Liebe Gemeinde, ich lese gerade einen dicken Wälzer, geschrieben
von Ludwig Molitor, 1884, ... und es die Geschichte Zweibrückens.
Und ganz am Anfang schon wird eindrücklich geschildert, wie es
die Römer unter Julius Caesar geschafft haben, die Kelten, oder
auch Gallier, wie sie genannt wurden, in unserer Region zu unter-
werfen. Sie taten das mit einer geschickten Mischung aus militäri-
scher Gewalt, wobei ihnen eine überlegene Militärtechnik zur Ver-
fügung stand. Und Geiselnahme, die die Stammesfürsten zur Auf-
gabe bewegen sollten. Dann, wenn dies geschah, und die Region rö-
misches Staatsgebiet wurde, dann haben die Römer sehr schnell ein
Netz von Straßen gebaut in einer Qualität, dass diese viele Jahrhun-
derte gehalten haben. So konnten Militäreinheiten schnell verlegt
werden, Aufstände also schnell bekämpft werden. Und der Handel
war besser möglich, durch mehr und sichere Mobilität. Dann hat
man ehemaligen Legionären Güter zugewiesen... Häuser mit gro-
ßem Komfort wurden gebaut, und Ländereien wurden urbar ge-
macht, der Handel florierte. Das kann man heute in Schwarzenacker
anschauen. Und an zentralen Stellen wurden Militärposten errichtet,
und so ist das Blies-Kastell entstanden.

Insgesamt... so war die römische Ansicht, hat man damit FRIEDEN
und Kultur, übrigens auch die Weinkultur, in der Welt verbreitet.

Und man nannte das PAX ROMANA. So eine Mischung aus Ge-
walt und Abhängigkeit, natürlich auch Steuerzahlungen und Abga-
ben, und einer ordentlichen Portion Siegermentalität.

Und das hat über viele Jahrhunderte funktioniert.

Der heutige Text stammt mitten aus dieser Zeit. Und er nimmt das
Denken auf. Er ist in einer zwischenstaatlichen Diplomatie-Sprache

geschrieben. Und das ganz bewusst, DENN er setzt dem PAX ROMANA einen anderen Frieden entgegen: den PAX CHRISTI. Paulus, oder evtl. auch schon seine Schüler, nutzen im Epheserbrief dieses Bild, und das hört sich so an:

Jesus Christus ist gekommen und hat als Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und Frieden denen, die nahe waren. Denn durch ihn haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater. So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Mitbürger, *Sympolītai*, so werden alle genannt, die im selben Geist miteinander vereint sind, sie sind alle Bürger und Bürgerinnen des Reiches Gottes.

FERN waren die sogenannten Heiden, NAHE, die Menschen jüdischen Glaubens.

Und das spielt jetzt keine Rolle mehr: Der Glaube an Christus gewinnt eine universale Bedeutung. Für die ganze, damals bekannte Welt.

Und der KERN des universalen Friedens-Reiches ist der ZUGANG zu GOTT, der hier Vater genannt wird, ja, wie im Vaterunser, denn das war auch der Kern der Botschaft Jesu: Gott ist NICHT der distanzierte Himmels-gott, und auch nicht der zu fürchtende Rachegott, der Opfer fordert und der zu beschwichtigen ist.

Er ist der Gott, der unendlich nahe ist und den wir deshalb „Liebster“ oder „Kostbarer“ nennen können, gleich wie die allerliebsten Menschen um uns.

SO begründet Jesus sein neues Reich, es ist gebaut auf LIEBE.

Also, ziemlich genau das Gegenteil des PAX ROMANA, der auf Macht und Angst aufgebaut ist.

Und damit, liebe Gemeinde, damit können auch wir modernen Menschen ziemlich viel anfangen.

Bzw. sind wir damit mitten drin in den gewaltigen weltanschaulichen Auseinandersetzungen unserer Zeit.

Wo wie auf der einen Seite Staaten, oder ganze Hemisphären, haben, die immer noch ganz auf Macht und Gewalt setzen,

UND, auf der anderen Seite, Staaten, die die Macht demokratisch ordnen und den Menschen wertschätzen.

Das ist sehr plakativ, zugegeben, aber einem solchen Wahltag wie heute, sollten wir die Demokratie wirklich hoch achten.

ABER, letztlich ist diese Auseinandersetzung, wie ich sie angedeutet habe, immer auch auf den einzelnen Menschen zu beziehen.

Und so gibt es in allen Staatsformen Menschen, die sehr autoritär sind und andere, die sehr demokratisch denken.

Deswegen ist der ANSATZ, den Jesus gewählt hat, ein ganz wichtiger: Er setzt an bei den MENSCHEN DES FRIEDENS, sprich DEN Menschen, die sich ansprechen und berühren lassen von seinem Evangelium, seiner guten Nachricht des Friedens und des Zugangs zu Gott, dem Liebsten.

Es geht also in erster Linie um eine RESONANZ, bei Leuten, die inneren Frieden suchen.

Wer selbstgefällig ist und festgelegt... innerlich, der hat mehr Widerstand zu überwinden, um zum inneren Frieden zu gelangen.

Wer aber sucht... und vielleicht auch leidet, wer offen ist für neue Antworten, der FINDET den inneren Frieden... bei den Worten Jesu.

Ja, welchen Worten genau, was ist es, das uns zum inneren Frieden führen kann?

Wir haben es eben bei Walsch schon gehört.

Es ist die Nachricht: „Du bist geliebt“. Unbedingt. Du musst dir die Liebe nicht verdienen, nicht erkaufen... und es gibt keine Situation, bei der du aus der Liebe Gottes herausfallen kannst, er ist unbedingt an deiner Seite.

DAS ist es, was inneren Frieden bringt.

Denn, wer dieses Wissen, dieses Vertrauen... in sich trägt, der, wie es Walsch ausdrückt, BRAUCHT NICHTS MEHR... in der äußeren Welt. Er braucht nichts, um glücklich zu werden, denn GLÜCK ist sein Seinszustand.

Und wer nichts braucht, der hat auch keine Angst, etwas zu verlieren, und der agiert seine Angst auch nicht in Wut aus. Wir haben's vorhin gehört. - - -

Jetzt kommen wir eben zu diesem wichtigen Teil der Predigt, in dem wir über unsere eigene Situation nachdenken...

und für uns feststellen müssen, wie es aussieht... mit unserem Glück, unserem inneren Frieden.
 Rennen wir dem immer noch hinterher: Wenn ich erstmal eine Freundin hab, wenn ich erstmal verheiratet bin, wenn ich erstmal Kinder hab, wenn ich erstmals was verdiene, wenn ich erstmal in Rente bin. Wenn ich erstmal operiert bin...
 Brauchen wir noch solche Äußerlichkeiten, um glücklich zu sein? Verschieben wir unser Glück... oder SIND wir glücklich, hier und jetzt.
 Das ist keine philosophische Frage, das ist ganz real, direkt zu beantworten.
 Und wenn hier ein „Nein“, oder ein „vielleicht“ oder „weiß nicht“ steht, dann wird es Zeit, innerlich in den Spiegel zu schauen... UND sich zu umarmen. Sich selbst... so anzunehmen, wie man eben ist, wie man auch geworden ist.
 Denn das ist kein Zufall, wir sind, was wir sind, weil das AUSDRUCK unserer Seele ist und ihrer Bedürfnisse, allen voran dem Wunsch nach Entwicklung.
 Also gibt es keinen Grund, sich selbst zu verneinen oder zu verurteilen.
 Auch dann nicht, wenn man meint, einen Fehler begangen zu haben. Letztlich haben auch Fehler ihren Sinn.
 Wichtig ist es, aus der Negativität, aus der lieblosen Selbstbetrachtung und aus der Angst herauszukommen.
 Inneren Frieden zu finden, durch die Botschaft: „Ich bin geliebt“, „es hat alles seinen Sinn“, „ich DARF so sein, wie ich bin“.
 Wir lassen los. Versammeln uns in uns selbst und finden DORT das Glück. Und werden so zu Menschen des Friedens, denn wir brauchen nichts mehr.
 Und alles, was wir erleben, ist „**ontop**“, ein Zusatz zu unserem schon vorhandenen Glück.
 DAS ist der Ansatz, den Jesus verfolgt. Indem er uns das REICH GOTTES, den Himmel, hier und jetzt zusagt.
 Und uns zeigt, wie GOTT uns sieht: Als Wesen, die in sich perfekt sind. Weil sie von ihm geschaffen sind.

Können wir das annehmen? Ist es uns möglich, diesen inneren Frieden zu finden?
 Nicht ein für alle Mal, sondern immer wieder?
 Ganz frisch auch jetzt und hier, auf dieser harten Kirchenbank? Oder ganz egal unter welchen Umständen?

So, und wenn wir jetzt erkannt haben, was für wunderbare Wesen wir sind, dann schauen wir uns um, und entdecken... *Sympolítai*, Mitbewohner des gleichen Reiches, Hausgenossen.
 Wir schauen nicht mehr auf das, was uns trennt, sondern auf das Gemeinsame. Wir werden zu einer Einheit.
 Es entsteht in unserer Gruppe etwas völlig Neues, ein besonderer Geist.
 Und wenn es der Geist der Liebe ist und der Verbundenheit, dann erleben wir, was Paulus hier gemeint hat: *Denn durch ihn haben wir alle in einem Geist den Zugang zum Vater.*
 Liebe Gemeinde, ich denke, das haben wir alle schon erlebt.
 Wir KENNEN den tiefen inneren Frieden, und sei es nur, wenn wir im Urlaub am Meer sitzen und dem Sonnenuntergang zuschauen.
 Oder wenn wir ganz versunken unserer Lieblingsmusik lauschen.
 Oder staunen über die Schönheit mancher Schöpfung. Wir kennen das.
 Wir kennen auch den manchmal berausenden Geist in einer Gruppe, und sei es nur, wenn wir bei einem Konzert mit der Menge verschmelzen, oder bei einem Fußballspiel, oder auch ganz schlicht einen schönen Nachmittag mit der Familie verbringen. Wir kennen das.
 Jetzt kommt es drauf an, ein BEWUSSTSEIN für diese Dinge zu entwickeln. Den inneren Frieden zu SUCHEN, indem wir uns *bewusstmachen*, WER WIR SIND. Und dass alles davon, auch die Schwächen, wichtig sind und gut. Und dazu gehören. Teil und Ausdruck unserer Seele sind.
 Und auch das Bewusstsein für die Mitbewohner sollte mehr und mehr wachsen. Wir können nicht in Vereinzelung leben, wir sind angewiesen, in einer Gruppe das zu erleben, was mehr ist als nur das Einzelne.

Kommentiert [W1]:

Kommentiert [W2R1]:

Menschen des Friedens sollten sich gegenseitig anziehen und Dinge tun, die diesem Frieden entsprechen.

Und, ich brauche das nicht zu betonen, unsere Gesellschaft ist wieder einmal ganz besonders angewiesen auf Menschen des Friedens. In einer Zeit, in der sehr viele das Glück wieder in Macht und Gewalt suchen und das ausnutzen wollen, was uns trennt.

Liebe Gemeinde, nehmen Sie das mit... nachhause, in die Sommerzeit, die jetzt kommt.

Suchen Sie das Glück nicht im Äußeren, sondern finden Sie es in sich drin, in der Stille, der Musik, dem bewussten Feststellen der Großartigkeit unseres eigenen Wesens.

Und gehen Sie mit diesem inneren Frieden in diese Welt, um sie bewusst voller Frieden zu gestalten.

Das wären... ganz wunderbare Erfahrungen.

Amen.

Lied WVDL 93 „Wo Menschen sich vergessen“

Fürbitte Ja, Frieden gibst du, indem du uns die Liebe schenkt. Und deine Liebe ist wahrhaftig zum Wundern, denn sie macht uns zu Mitgestaltern. Wir dürfen mitbauen am Reich und dieses Reich trägt auch unsere Handschrift. Und überall da, wo wir erkennen, wie sehr wir in und mit der Transzendenz leben, wie verwoben wir sind mit der unsichtbaren Welt, überall da wird wieder ein neuer Raum deines großartigen Reiches eröffnet.

Nüchtern müssen wir feststellen, dass so mancher Raum allerdings noch verschlossen ist. In uns – wie auch in dieser Welt.

Wir segnen all die Prozesse, die am Laufen sind, um an deinem Reich zu bauen:

Hier in unserer Stadt - - - - -

In unserem Land - - - - -

In den Krisenregionen - - - -

in der Menschheitsfamilie - - - - -

Wir danken dir, dass wir nicht alleine sind bei diesen Entwicklungen und dass wir auf dich vertrauen dürfen.

In der Stille....

Vaterunser

Mitteilungen Taufe Ella Koppenhöfer

Hinweis schon jetzt auf den 23. Juni: Sommerkirche und Nacht der Lichter

In der Versöhnungskirche findet dann kein Gottesdienst statt

Flyer am Ausgang

Schlusslied

Versöhnungskirche: EG 171,1+2 „Bewahre uns, Gott“

Alexanderskirche: EG 503, 1+3+6+8 „Geh aus, mein Herz“

Segen

Orgelnachspiel